

Mitteilungen 01/2014

DES SYNODALRATES



im Juli 2014

Inhalt	Seite
Wort der Synodalratspräsidentin	2
Synode	
- Rückblick auf die 169. Synode	2
Berichte aus dem Synodalrat	
- Rückblick auf die AV in Scuol	3
- Aus der REBASO	3
- Vorsorge für KatechetInnen	5
- Verein Lysistrada stellt sich vor	5
- Einladung zum Theatererlebnis in Olten	7
- mission 21: 1. Kontinentalversammlung	7
- Die Landeskirchen an der HESO	8
- Synode: Rechnungen gutgeheissen	9
- Bettagskollekte 2014: Projekte	9
- Besuche bei den Kirchgemeinden	9
- OekModula lohnt sich	9
- Rückblick Einführungssynode	10
- Synodalrat trifft sich mit Pfarrpersonen	10
- Stand neue Kirchenordnung	11
Aus dem Pfarrkapitel	
- Personelles	11
- Schweiz. Pfarrverein tagte in Olten	12
Terminkalender 2014	12
Beilagen	12
Impressum	12
In eigener Sache	12

Editorial

Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

Wie an der Eröffnungssynode zur neuen Legislatur angekündigt, halten wir Sie jeweils mit unserem Mitteilungsblatt über unsere Geschäfte, Anliegen und Projekte auf dem Laufenden. So erfahren Sie, dass sich der Synodalrat an seiner nächsten Retraite unter anderem mit dem bevorstehenden Reformationsjubiläum auseinandersetzen wird.

Wir laden Sie ganz herzlich ein:
- den Stand der Landeskirchen an der HESO zu besuchen und
- zu einem unvergesslichen Theatererlebnis am 30. Oktober 2014 Dario Fo – Franziskus, Gaukler Gottes, Pauluskirche Olten.

Ich hoffe, dass Sie trotz der bevorstehenden Sommerpause Zeit finden, diese Ausgabe zu lesen. Im Namen des Synodalrates wünsche ich Ihnen einen erholsamen, sonnigen Sommer mit vielen interessanten Begegnungen.

*Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Öffentlichkeitsarbeit*

WORT DER SYNODALRATSPRÄSIDENTIN

Das Reformationsjubiläum 2017 war ein Traktandum an der Abgeordnetenversammlung SEK in Scuol. Dabei wurden das Konzept und die sich in Planung befindlichen Anlässe sowie das offizielle Logo vorgestellt. Es handelt sich um ein lindengrünes R mit dem Text „500 Jahre Reformation“. Ziel war, dass es gut wiedererkennbar ist.

Das Reformationslogo kann auf verschiedenen Medien und Materialien verwendet werden. Auf www.ref-500.ch steht das Logo kostenlos zur Verfügung.



Das offizielle Logo für das Reformationsjubiläum 2017.

Der Rat schlägt den Kirchen R-Adjektive vor, die immer wieder verwendet werden können, so z.B. radikal, reflektiert, reizvoll, resolut, robust etc. Selbstverständlich stehen auch Gratis-Apps mit dem Logo zur Verfügung. Der Eröffnungsanlass ist an der Abgeordnetenversammlung vom 7.- 8. November 2016 geplant. Bis dahin sind die Kirchgemeinden aufgerufen, eigene Thesen für das Evangelium zu entwickeln. Daraus wird ein gesamtschweizerischer Thesenkatalog zusammengestellt, der am 31.10.2017 öffentlich „angeschlagen“ werden soll. Das Material dazu kann schon bald von der Website des SEK heruntergeladen werden. Am Reformationssonntag soll in jeder kantonalen Hauptstadt und in jeder Gemeinde ein spezieller Festgottesdienst mit der gleichen Liturgie stattfinden.

Auch die Solothurner Kirche wird ihr eigenes Reformationslogo haben, rot-weiss, wie das Kantonswappen. An der Retraite im September wird sich der Synodalrat mit dem Reformationsjubiläum beschäftigen und planen, welche Anlässe gemeinsam in unserem Kirchengebiet durchgeführt werden sollen. Wir alle sind aufgerufen, uns für dieses Jubiläum zu engagieren und mit Freude darauf hinzuarbeiten.

VerenaENZler, Synodalratspräsidentin

SYNODE

Rückblick auf die 169. Synode

An der 169. Synode in Seewen haben 30 der 40 Stimmberechtigten teilgenommen. Ich wünsche mir für alle Kirchgemeinden, dass sie ihre delegierten Synodalen auf die nächste Synode motivieren und auch die Vakanz besetzt werden können. Ich hoffe, dass für jeweils zwei Tagungen pro Jahr interessierte Mitglieder gefunden werden, die bereit sind, die kirchlichen Anliegen der eigenen Kirchgemeinde mit jenen der kantonalen Kirche zu verbinden.

Alle Anträge zu den traktandierten Geschäften wurden genehmigt. Beat Loosli, Starrkirch, wurde einstimmig und mit grossem Applaus als neues Mitglied in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Damit ist die GPK vollzählig.

Auf Antrag aus der Versammlung wurden die vom Synodalrat veranschlagten 10'000 Franken zugunsten HEKS „Hilfe für Syrien“ auf 20'000 Franken verdoppelt. Der neu errechnete Ertragsüberschuss der Jahresrechnung 2013 wurde dem Eigenkapital zugewiesen und der Aufwandüberschuss der Rechnung Finanzausgleich mit dem Eigenkapital verrechnet.

Der neu gestaltete, durchwegs vierfarbige Jahresbericht löste bei allen Anwesenden sehr positive Rückmeldung aus. Er ist in dieser neuen Form sehr ansprechend und neuzeitlich illustriert.

Wiederum durften einige Kirchgemeinden von den Subventionen der kantonalen Kirche profitieren. Ein Blick in die Zukunft macht deutlich, dass mit den Ausgaben weiterhin sorgfältig umgegangen werden muss.

Das Referat von Ursula Arpagaus und Jael Bueno über die Aufgaben des Frauenhauses Aargau/Solothurn zeigte eindrücklich das grosse Engagement dieser Stiftung auf, das für betroffene Mütter und Kinder von grosser Bedeutung ist. Kirchgemeinden, die Näheres dazu erfahren möchten, können sich jederzeit bei Jael Bueno melden. Sie ist gerne bereit, über die Aufgaben und täglichen Herausforderungen des Frauenhauses AG/SO zu referieren.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Synode mit der Gastkirchgemeinde Seewen fanden in sehr guter Atmosphäre statt. Als neu amtierende Synodepräsidentin schätzte ich diese Unterstützung sehr. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank!

Zsuzsa Schneider, Synodepräsidentin

BERICHTE AUS DEM SYNODALRAT

SEK: 15.- 18. Juni 2014 Abgeordnetenversammlung (AV) in Scuol

Die Versammlung dauerte in diesem Jahr vier Tage, wobei der Dienstag für die Aussprache zur Verfassung des SEK reserviert war. Zuvor wurde Gottfried Locher wieder zum Ratspräsidenten gewählt, ebenso die sechs weiteren Ratsmitglieder. Neu dabei sind Esther Gaillard, Waadt und Daniel Reuter, Zürich.



Blick in die Abgeordnetenversammlung.

Die in ein Postulat umgewandelte Motion der Kirchen Neuenburg und Genf betreffend Kürzung des Budgets SEK wurde von der Versammlung abgelehnt. Die AV genehmigte den Rechenschaftsbericht sowie die Rechnung 2013 und wies den Antrag zum neuen Beitragsschlüssel zur Überarbeitung zurück. Sie nahm Kenntnis vom Bericht „500 Jahre Reformation in der Schweiz, Projekte des Kirchenbundes 2014 - 2018“ und diskutierte die verschiedenen Projektvorschläge. An der Herbst-AV werden die Projektbeschreibungen und Budgetanträge vorgestellt werden. Die Versammlung genehmigte die Jahresberichte und Rechnungen der Hilfswerke, sprach sich für die üblichen Zielsummen aus und auch für die Fortführung des solidarischen Lastenausgleichs für die Seelsorgedienste in den Empfangs- und Verfahrenszentren und den Transitzone in den Flughäfen Zürich und Genf.

Nachdem es am Verfassungstag über das Vorgehen des Moderators zu heftigen Diskussionen gekommen ist, konnte danach konstruktiv und zielführend gearbeitet werden. Die Resultate der früheren Arbeitsgruppen wurden vorgestellt und zur Kenntnis genommen. Das weitere Vorgehen

wird anlässlich der Präsidienkonferenz besprochen. Der Prozess kann nun auf einem guten Weg weitergeführt und hoffentlich zu einem guten Abschluss gebracht werden. (VE)

Volksabstimmung zum Bettag

Trotz grossem Einsatz der drei Landeskirchen fiel das Abstimmungsergebnis nicht zugunsten des Bettags als hoher Feiertag aus. Da die benötigten Unterschriften für ein Referendum so rasch gesammelt waren und die Bevölkerung sich im direkten Gespräch auch mehrheitlich für den Bettag ausgesprochen hat, war das Resultat für viele eine Enttäuschung. Das bietet Raum für verschiedene Interpretationen. Einmal handelte es sich beim Bettag ja eigentlich um einen staatlich angeordneten hohen Feiertag, der zwar hauptsächlich von den drei Landeskirchen und der israelitischen Kultusgemeinde gefeiert worden ist. Dann sagten sich Kirchenmitglieder, dass sich bei der Herabstufung für den Bettag selbst nichts ändern wird. Er ist und bleibt für uns ein Feiertag, der am Sonntag gefeiert wird. Zudem haben die Gegner respektive Befürworter äusserst klug agiert mit der Kampagne, „ja, für den Bettag als Feiertag“. Es war ja schon paradox, dass man für den Beibehalt des hohen Feiertags „Nein“ stimmen musste. Was immer der Grund war, wir müssen die Entscheidung des Volkes akzeptieren. Ich würde es nicht als Absage an die Kirchen werten, dennoch regt es zum Nachdenken an und die Frage kommt auf, wie würde das Solothurner Volk bei einer Abstimmung zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen entscheiden? (VE)

Verena Enzler (VE), Synodalratspräsidentin

Aus der Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende Solothurn 2013

Beratungen

Im Jahr 2013 wurden durch die Rechtsberatungsstelle (REBASO) insgesamt 1'052 Beratungen durchgeführt. Davon waren 35% Erstberatungen und 65% Weiterberatungen. 55% der Beratenen waren Männer, 25% Frauen und 20% waren Familien. Im Jahr 2013 waren 26 % der Ratsuchenden zwischen 18 – 25 Jahre alt, 61 % zwischen 25 und 45 Jahre alt und 8% waren über 45 Jahre alt. Die älteste Klientin war 75

Jahre alt. 1.5 % der Beratungen wurden mit Minderjährigen durchgeführt, die ohne ihre Eltern in der Schweiz lebten. Anzahl Beratungen in früheren Jahren: 2012: 943; 2011: 1010; 2010: 909; 2009: 798; 2008: 496; 2007: 476.

Die Beratungsthemen waren im Jahr 2013:

- Vernetzungsgespräche und Verfahrensfragen: 383 Beratungen (2012: 327)
- Negative Entscheide und NEE-Entscheide (Nichteintretensentscheid) BFM: 97 Beratungen (NEE: 58, neg. Ent.: 39)
- Wiedererwägungsgesuche und Revisionen: 34 Beratungen
- Beweismitteleingaben und Vernehmlassungen: 58 Beratungen
- Familiennachzüge und Asylgesuch aus dem Ausland: 265 Beratungen
- Härtefälle: 57 Beratungen
- ‚Soziales‘ (Nothilfe, Kantonswechsel, etc.): 158 Beratungen (2011: 236 Beratungen)

Die Beratungen rund um das Asylverfahren nehmen den grössten Stellenwert ein. Doch die Beratungen für Familiennachzüge nehmen weiterhin grossen Raum ein. Die Anzahl der Asylsuchenden, die sich mit einem negativen Asylerentscheid oder einem Nichteintretensentscheid an die Rechtsberatungsstelle wandten, ist mit 97 Beratungen deutlich gestiegen. Wie letztes Jahr betraf es meistens Personen, welche einen Nichteintretensentscheid in einem Dublin-Verfahren erhalten haben und die zurück nach Italien sollten. Im Jahr 2013 stellten wir 7 Gesuche um Familienvereinigung. Die meisten betrafen Eritreer oder Somalier.

Bis Ende September 2012 stellten wir 70 Asylgesuche aus dem Ausland. Bisher wurde nur über wenige Gesuche entschieden.

Die dritte der Beschwerden beim Bundesverwaltungsgericht gegen die Verweigerung der Zustimmung zur Erteilung der Härtefallbewilligung, die wir im Jahr 2009 eingereicht haben, wurde Ende 2013 positiv entschieden. Im Jahr 2013 reichten wir ein Härtefallgesuch ein.

Mandatsführung

Wir haben im Jahr 2013 insgesamt 28 neue Mandate übernommen.

Eingereichte Rechtsmittel

Wir haben mit 36 Beschwerden mehr Beschwerden beim Bundesverwaltungsgericht eingereicht als 2012. Die Chancen für die Asylsuchenden auf einen positiven Entscheid im Dublin-Verfahren sind aber weiterhin schlecht. Das Bundesverwaltungsgericht hat die schwierige Situation in Italien immer noch nicht zum Anlass genommen, die Wegweisung von besonders verletzlichen Personen nach Italien zu verhindern.

Bei Asylsuchenden aus dem Tibet wird meist ein telefonischer Sprach- und Ländertest angeordnet, welcher Aufschluss darüber geben soll, ob die Person tatsächlich im Tibet aufgewachsen ist. Falls der Sachverständige ein abschlägiges Gutachten abgibt, wird das Asylgesuch immer abgelehnt. Die Qualität der Sprachtests ist für die JuristInnen schwer überprüfbar. Die Tibeter beklagen sich, dass sie die Person am Telefon aufgrund von Hintergrundgeräuschen nicht verstehen konnten oder dass Fragen gestellt wurden, die nicht zum Hirtenleben der Gesuchsteller passten. In einigen Fällen reichte die Rechtsberatungsstelle eine Beschwerde ein.

Asylbeschwerden nach negativen Entscheiden haben wir auch für Asylsuchende aus Afghanistan gestellt.

Eingegangene Urteile und Entscheide

Bundesamt für Migration: 40, davon 35 positive; Bundesverwaltungsgericht: 5, davon 2 positive.

Beispiele aus dem Beratungsalltag

Familie Narous stammt aus dem Iran. Die älteste Tochter Nazli setzte sich für eine Öffnung des Landes ein und half bei der Organisation von Demonstrationen gegen die Regierung. Sie wurde an einer der Demonstrationen von einem Nachbarn gesehen und in der Folge von ihm erpresst. Sie sollte ihm gefällig sein. Dafür würde er sie nicht an die Regierung verraten. Es drohten Nazli mehrere Jahre Haft im berüchtigten Gefängnis Evin oder sogar die Todesstrafe. In ihrer Not wandte sie sich an die Eltern und diese beschlossen, mit allen Kindern den Iran zu verlassen und ein Asylgesuch zu stellen. In der Schweiz fanden sie Trost im christlichen Glauben. Sie schlossen sich einer Kirche an und liessen sich taufen. Die REBASO informierte die Familie über die Chancen im Asylverfahren und regte eine weitere Anhörung beim Bundesamt für Migration an, damit die Familie detailliert schildern konnte, weshalb sie alle beschlossen, zum Christentum zu konvertieren.

Herr Salh ist Asylsuchender aus Syrien. Er hat versucht, sich aus dem Konflikt zwischen Aufständischen und Regierung herauszuhalten. Als Rebellentruppen sein Wohnquartier in Beschlag genommen hatten, wurden die Gassen seiner Stadt zum Kampfplatz. Sein Bruder schloss sich den Widerständischen an. Die Regierungssoldaten stürmten das Haus des Bruders. Er und seine ganze Familie wurden auf der Stelle hingerichtet. Regierungssoldaten suchten auch das Wohnhaus von Salh auf, doch es war glücklicherweise niemand zu Hause. Salh beschloss mit seiner Familie zu fliehen. Die erste Station der Flucht war die Stadt Aleppo, wo er sich von Frau und Kindern trennen musste. Es gelang Salh, in die Schweiz zu reisen und ein Asylgesuch zu stellen. Die Sicherheitslage in Aleppo verschlechterte sich dramatisch. Die REBASO unterstützte sein Asylverfahren. In einem Schreiben wurde die schwierige Situation der Ehefrau und der Kinder geschildert und um eine schnelle Behandlung des Asylverfahrens gebeten. Mit Beweismittelangaben der REBASO wurde seine Schilderung über die Hinrichtung der Familie des Bruders belegt und seine Identität bewiesen. Nachdem das Asylgesuch vom Bundesamt für Migration gutgeheissen wurde, stellte die REBASO ein Familiennachzugs-gesuch und half bei der Organisation der Einreise der Frau und der Kinder. Die Familie ist nun wieder vereint und kann in Sicherheit leben.

Organisatorisches und Personelles

Die Leitung der Rechtsberatungsstelle liegt weiterhin bei der Juristin Patricia Müller, welche auch die Beratungen durchführt. Sie wird vertreten vom Rechtsanwalt Donato Del Duca, dem Leiter der HEKS Rechtsberatungsstellen für Asylsuchende AG. Das Arbeitspensum von Patricia Müller für die REBASO ist immer noch bei 35 Stellenprozenten.

Im Jahr 2013 wurde Patricia Müller am Montag-nachmittag durch die Juristin Seraina Berner unterstützt, welche die Triage durchführte und neu in einem 5 %- Pensum besonders aufwendige Fälle betreutet. 208 Beratungsgespräche wurden durch Seraina Berner geführt, drei Personen wurden an die Gesundheitsfachfrau weiter-gewiesen. Patricia Müller wird durch Seraina Berner weiter entlastet. Immer noch ist die Arbeitsbelastung auf der REBASO aber deutlich zu hoch. Es ist auch nicht mit einem Rückgang der Beratungszahlen zu rechnen.

Patricia Müller, Leiterin REBASO

DIAKONIE, JUGEND, FREIWILLIGENARBEIT

Vorsorge – 2. Säule der Fachlehrperso-nen für Religion und Katechetinnen

Die KAKOKI (Katechetische Kommission der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz) hat sich im letzten Jahr neben inhaltlichen und bildungspolitischen Themen auch mit den Anstellungsbedingungen der Fachlehrpersonen für Religion und der Katechetinnen beschäftigt.

Dabei haben wir festgestellt, dass viele Unterrichtende nicht von der beruflichen Vorsorge profitieren, obwohl ihr Gehalt den dazu notwendigen Koordinationsabzug übersteigt. Oft kommen sie nicht in den Genuss der 2. Säule, weil sie bei mehreren Kirchgemeinden mit kleinen Pensen angestellt sind und keine der Gemein-den eine Koordinationsfunktion übernimmt. Werden die Unterrichtenden dann nicht selber aktiv, entfällt der berechnete Beitrag und somit entfallen auch die entsprechenden Versicherungsleistungen und die Altersvorsorge. Diesen Umstand erachten wir als höchst problematisch. Als KAKOKI ist es uns ein Anliegen, dass Fach-lehrpersonen zu guten Anstellungsbedingungen arbeiten und unterrichten können. Zumindest Hinweise an die Kirchgemeinden bzw. die an-stellenden Behörden sind nach unserer Auffas-sung wünschenswert.

Für Fragen, weitere Auskünfte und allfällige Rückmeldungen steht Ihnen unsere Geschäfts-führung gerne zur Verfügung. Die Kontaktad-resse lautet: Herr Fred Stumpf, Amt für Kateche-tik, Bankplatz 5, 8500 Frauenfeld, Telefon 052 721 25 94, E-Mail alfred.stumpf@evang-tg.ch

Pfr. Martin Schmidt

OeME, GENDER

Der Verein Lysistrada stellt sich vor

Der Verein Lysistrada setzt seit seinem Bestehen für bessere Arbeitsbedingungen von Sexar-beiterinnen ein. War sein Wirkungsgebiet über viele Jahre zuerst auf den Strassenstrich in Ol-ten konzentriert, setzt er sich seit 2007 für mög-lichst alle Sexarbeiterinnen ein, welche im Kan-ton Solothurn ihre Dienstleistungen anbieten. Seit Beginn waren dabei Massnahmen im Be-reich der Gesundheitsförderung und Prävention zentrale Türöffner, um mit Sexarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen.

Die Geschichte

Initialzünderin für ein Präventionsangebot im Sexgewerbe war die offene Drogenszene in Olten Anfang der 1990er Jahre. Die damals existierende Gassenarbeit ging als erste mit einem Bus auf den Drogenstrich und deckte Sexarbeiterinnen mit Kondomen und sauberen Spritzen ein. Später übernahm die Auffangstation Olten die Trägerschaft und der Frauenbus Lysistrada ging regelmässig auf seine Touren.

Die Suchthilfelandtschaft veränderte sich und die Auffangstation wurde geschlossen. Auch der Drogenstrich nahm neue Formen an und wurde zum längsten Strassenstrich der Schweiz; drogenabhängige Sexarbeiterinnen stellten dabei nur noch eine Minderheit dar. Anstatt sich einer neuen Trägerschaft anzuschliessen, wurde am 1. Januar 2000 der Verein Frauenbus Lysistrada aus der Wiege gehoben.

Der Busbetrieb wurde mit zwei Teamfrauen à 30 Stellenprozenten und vier Teilzeitfrauen gewährleistet. Jeweils zweimal pro Woche war der Bus bis spät in die Nacht unterwegs. Neben Gesundheitsförderung war dabei Gewaltprävention ein zentrales Thema.

Während dieser Zeit sprach die Stadt Olten zum ersten Mal Gelder für den Busbetrieb. Gleichzeitig wurde das politische Klima rauer und der Strassenstrich als solcher immer mehr infrage gestellt. Im Jahr 2005 entschied der damalige Oltnen Stadtrat, den Strassenstrich zu „schliessen“. Die Bedingungen für einen weiteren regelmässigen Busbetrieb wurden massiv erschwert und der Vorstand sah sich gezwungen, diesen per Ende 2005 einzustellen. Sämtliche Mitarbeiterinnen mussten entlassen werden.

Bis dahin gab es im Kanton Solothurn keine andere Institution, welche Prävention im Sexgewerbe gewährleisten konnte. Statt den Verein aufzulösen, entschied der Vereinsvorstand, ein neues Angebot für das ganze Kantonsgebiet zu lancieren und begann mit dem zuständigen kantonalen Amt zu verhandeln. Der Regierungsrat sprach schliesslich für das zweijährige Pilotprojekt „Gesundheitsförderung und Prävention im Sexgewerbe im Kanton Solothurn“ Lotteriefondsgelder und der Verein beauftragte eine Projektleiterin mit dessen Umsetzung.

Von Mai 2007 bis April 2009 wurde das Projekt erfolgreich umgesetzt und im Anschluss durch die Fachhochschule Nordwestschweiz extern evaluiert. Der Vereinsname wurde in „Verein Lysistrada“ umbenannt, da kein Bus mehr im Einsatz stand.

Im Mai 2009 wurde das Pilotprojekt in ein fixes Angebot überführt und der Verein Lysistrada konnte mit dem Kanton Solothurn per 2010 seinen ersten Leistungsvertrag abschliessen.

Die Motivation für die Arbeit der Lysistrada-Verantwortlichen beruht auf dem Selbstverständnis, dass Sexarbeit weder verhindert noch gesetzlich verboten werden kann. Die Bemühungen zielen dahin, dass alle Sexarbeiterinnen eine ebenso menschenwürdige, gleichberechtigte Arbeitssituation gewährleisten bekommen, wie alle arbeitenden Menschen.

Der Verein Lysistrada ist Mitglied von PROCORE (Prostitution, Collectiv, Reflexion), dem Schweizerischen Netzwerk zur Verteidigung der Rechte von Personen, die in Berufen des Sexgewerbes arbeiten. Die Mitgliederorganisationen treten für bestimmte, in einer Charta entwickelte Prinzipien ein.

Der Verein Lysistrada beschäftigt heute eine Koordinatorin zu 60%. Ihre Aufgaben bestehen darin, die Präventionseinsätze für den ganzen Kanton Solothurn zu koordinieren und umzusetzen, Vernetzungsarbeit auf kantonaler und nationaler Ebene zu leisten und den Vorstand über das operative Geschäft zu informieren.

Vier Mediatorinnen begleiten die Koordinatorin abwechselungsweise auf ihren Touren auf dem Strassenstrich, in die Etablissements und Cabarets. Die Mediatorinnen haben alle einen Migrationshintergrund und können so mit den Sexarbeiterinnen in ihrer Muttersprache (spanisch, portugiesisch, russisch, thailändisch, ungarisch etc.) kommunizieren und ihnen Präventionsmassnahmen näherbringen.

Der Vereinsvorstand besteht aus fünf Frauen, die alle ehrenamtlich arbeiten. Der Vorstand trifft sich einmal monatlich und tauscht sich aus über die Ressorts Finanzen, Personal, Öffentlichkeitsarbeit, Qualität und Verein.

Für Sekretariatsarbeiten und die Buchhaltung wurde eine 10%-Stelle geschaffen.

Seit Beginn des Vereins Frauenbus Lysistrada wurde die Arbeit von den reformierten Frauen Kanton Solothurn finanziell und ideell unterstützt. Nach der Auflösung des Verbands der reformierten Frauen blieb der Kontakt aber erhalten und so durfte ich das neue Projekt in der Evaluationsgruppe begleiten. Noch heute treffen sich alle neun Monate Vertretungen von Polizei, Gesundheit, Politik, Prävention, Suchthilfe, katholische und reformierte Vertretungen aus der

Frauenarbeit etc. mit dem Vorstand von Lysistrada zum Austausch und für Informationen.

Der Verein Lysistrada war über lange Jahre ausschliesslich von Fonds- und Stiftungsgeldern abhängig, nur beschränkt wurden früher öffentliche Gelder gesprochen. Aktuell hat der Verein Leistungsverträge mit dem Amt für Gesundheit und dem Amt für soziale Sicherheit. Mit den Leistungsverträgen wird jedoch nicht das gesamte Budget abgedeckt und der Verein muss nach wie vor zusätzliche Gelder generieren. Spenden sind deshalb weiterhin unabdingbar für das Überleben des Vereins und dessen Angebote. (ES)

Einladung zu einem unvergesslichen Theatererlebnis

Die Evangelisch-Reformierte Kirche Kanton Solothurn und die Offene Kirche Region Olten laden gemeinsam mit dem Kirchenboten zu einem unvergesslichen Theatererlebnis ein. Aufgeführt wird „Franziskus, Gaukler Gottes“ von Dario Fo.

Dario Fo - Franziskus, Gaukler Gottes

Donnerstag, 30. Oktober 2014
Pauluskirche, Grundstrasse 18, 4600 Olten

ab 18.30 Apéro
um 19.30 Spielbeginn

Eintritt frei, Kollekte als Unkostenbeitrag

Der heilige Franz von Assisi reiste im 13. Jahrhundert als Wanderprediger, der allen weltlichen Reichtümern entsagte, durch Italien. Er wurde bald von vielen Menschen als Heiliger verehrt und gründete den Orden der Franziskaner. Franziskus bezeichnete sich selbst als Gaukler, und das zu Recht. Die umbrischen Volkssagen erzählen von seinen Predigten, die geprägt waren von spielerischem Witz und komödiantischer, ja geradezu kabarettistischer Theatralik. Dario Fo, italienischer Dramatiker, Erzkomödiant und Nobelpreisträger der Literatur, hat einige der Legenden, die sich um den heiligen Franziskus ranken, zu einem Theaterstück verarbeitet, zu einem Stück über menschliche und politische Verantwortung. Er hat wiederholt bewiesen, dass politisches Theater nicht langweilig und belehrend sein muss, sondern ganz im Gegenteil in höchstem Masse fordernd und

auch unterhaltsam. Mit „Franziskus, Gaukler Gottes“ ist ihm ein hintergründiges und äusserst



Szenenbild aus Franziskus, Gaukler Gottes.

lebendiges Porträt des charismatischen Predigers, Sozialrevolutionärs, Pazifisten und Kirchenkritiker Franz von Assisi gelungen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen. (ES)

17. Mai erste Kontinentalversammlung Europa von mission 21 in Basel

Die Kontinentalversammlungen (KV) Afrika, Asien, Lateinamerika und nun neu auch Europa sind die Vertretungen der Partnerkirchen und -organisationen von mission 21. Sie sind ordentliche Mitglieder des evangelisch-reformierten Missionswerks und entsenden Vertretende in die Missionssynode, die heuer am 13. und 14. Juni in Basel stattfand. Die KVEs wirken gemeinsam an strategischen Entscheidungen mit und übernehmen Verantwortung für mission 21. In der Kontinentalversammlung Europa haben die Kantonalkirchen die Möglichkeit, die strategischen Leitlinien des evangelisch-reformierten Missionswerks mitzugestalten.

16 Kantonalkirchen machen mit

Die KVE wurde im Juni 2013 anlässlich der Missionssynode von mission 21 in St. Gallen auf Anregung der Kontinentalversammlungen Afrika, Asien und Lateinamerika neu gegründet. Heute sind darin 16 Kantonalkirchen aus der

Schweiz sowie befreundete Kirchen aus Deutschland und Frankreich vertreten. Vier Kirchen aus Österreich und der Schweiz erwägen eine Mitgliedschaft. Am Vormittag beschäftigte sich die KVE mit statuarischen Traktanden. An diesem Morgen wurde ich als Vertreterin einer kleinen Kirche einstimmig in den Vorstand gewählt. Ebenfalls gewählt wurden fünf Delegierte für die Missionssynode 2014.

Die Abgeordneten diskutierten ferner über die Traktandenliste der Missionssynode Mitte Juni. Mit Blick auf das Budget 2015, das dann genehmigt werden soll, wurden die herausfordernden Entwicklungen auf dem hiesigen Spendenmarkt angesprochen. Der enge Kontakt des Missionswerks zu den Kantonalkirchen und Kirchgemeinden ist deshalb von zentraler Bedeutung.

Am Nachmittag standen Gemeindeparterschaften im Mittelpunkt. KVE-Vorstandsmitglied Klaus Rieth berichtete über seine persönlichen Erfahrungen in der württembergischen Landeskirche und trat dabei für den Aufbau von Gemeinde- und Kirchenpartnerschaften ein, die sich jedoch weitgehend auf den Dialog und Austausch beschränken sollten. Für die Finanzierung von Entwicklungsprojekten seien die Missionswerke verantwortlich, so Rieth.

Heinz Bichsel, Leiter des Bereichs für Migration und Ökumene, Mission und Entwicklung (OeME) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, beschrieb in seinem Referat das Verhältnis zwischen Gemeindeparterschaften und Entwicklungszusammenarbeit als „Hassliebe mit Zukunft“ und machte auf problematische Seiten der Praxis aufmerksam. Während für Klaus Rieth Reisen als Instrument von Partnerschaften zentral sind, verwies Bichsel auf die dadurch verursachten Klimaschäden: „Da muss man sich die Frage stellen, ob solche Reisen im Verhältnis dazu stehen, was am Ende effektiv zugunsten der Projekte bewegt wird.“ Gleichzeitig betonte er aber auch: „In Kirchen, als Brutstätten solidarischen Handelns, schaffen Gemeindeparterschaften eine Nähe, die nicht zu ersetzen ist.“ Beide Referenten betonten die Bedeutung von Partnerschaften. „Partnerschaft ist, gemeinsam Kirche sein und das ist nicht fakultativ“, sagte Bichsel mit Blick auf die Strukturdiskussionen in vielen Kantonalkirchen, in der immer öfters die OeME-Arbeit in Frage gestellt werde. Sein Credo: „Ohne Partnerschaften verlieren wir unsere Identität.“ (ES)

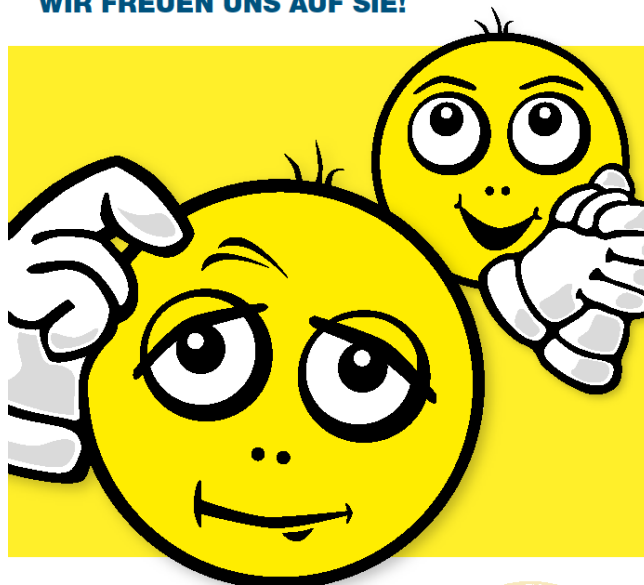
*Eveline Schärli (ES), Synodalrätin
Ressort OeME, Gender*

**INFORMATION,
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

denken – danken

Besuchen Sie uns an der HESO am Stand Nr. 508
in der Halle 5 vom 19. bis 28. September 2014

WIR FREUEN UNS AUF SIE!



Evangelisch-Reformierte, Römisch-Katholische und
Christkatholische Landeskirchen des Kantons Solothurn



HESO-Plakat der drei Landeskirchen

Die drei Landeskirchen des Kantons Solothurn präsentieren sich an der Herbstmesse Solothurn (HESO) vom 19. bis 28. September erneut mit einem gemeinsamen Stand. Dieser steht unter dem Motto «DENKEN - DANKEN» und ist paradiesisch: Der begehbbare Garten erinnert uns an «Erntedank».

Wir stellen aber auch denk-würdige Fragen:

- Danken kommt auch von denken, gedenken. Kann also nur dankbar sein, wer denken kann? Und: Sind intelligentere Menschen dankbarere Menschen?
- Steigert Dankbarkeit die Lebensqualität?
- Oft danken wir für etwas, das uns gegeben wird.
- Wofür sind wir dankbar?

Ihre Antworten, gerade auf die letzte Frage, nehmen wir am Stand gerne entgegen. Eine grosse Wand steht dafür zur Verfügung. Schauen Sie vorbei und denken Sie – oder danken Sie!

Auch dieses Jahr sind wir für die Standbetreuung an der HESO auf die Mithilfe der Kirchgemeinden angewiesen. Über Ihre Unterstützung freuen wir uns sehr. Für Fragen stehen Ihnen folgende Personen zur Verfügung:

- Werner Sauser, Recherswil
Tel. 032 675 35 68
- Hansjörg Brunner, Balsthal
Tel. 062 391 49 53

Die drei Landeskirchen freuen sich auf eine erfolgreiche HESO 2014. (SRU)

Susanne Rudin (SRU), Synodalrätin
Ressort Information und Öffentlichkeitsarbeit

FINANZEN

Synode: Rechnungen gutgeheissen

An der diesjährigen Frühjahrssynode vom 14. Juni 2014 in Seewen konnten wir den Synodalen die Synodenrechnung sowie die Finanzausgleichsrechnung zur Genehmigung vorlegen. Die Synodenrechnung 2013 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 98'837.27 ab. Der Antrag CHF 10'000.00 an HEKS - Regionalstelle Aargau-Solothurn auszuzahlen und den Restbetrag von CHF 88'837.27 dem Eigenkapital zuzuweisen wurde von der Versammlung wie folgt abgeändert und einstimmig genehmigt: CHF 20'000.00 Zahlung zu Gunsten HEKS für Hilfe in Syrien und CHF 78'837.27 Zuweisung an das Eigenkapital.

Die Finanzausgleichsrechnung 2013 weist einen Aufwandüberschuss von CHF 219'760.45 aus. Der Antrag, diesen Aufwandüberschuss mit dem Eigenkapital zu verrechnen, wurde ebenfalls ohne Gegenstimme angenommen. Ein herzliches Dankeschön gilt unserer neuen Verwalterin, Rosmarie Grunder, welche Ende Januar 2014 das Amt von Martin Pfluger übernommen hat, und sich gleich mit der Fertigstellung der beiden Rechnungen befassen musste. Synodalrat Markus Leuenberger orientierte die Synodalen zu Handen der entsprechenden Präsidien, dass ab 2015 der Finanzierungsbeitrag von der Finanzausgleichsrechnung zu Gunsten der Synodenrechnung um CHF 100'000 reduziert werden muss. Aus diesem Grunde werden sich die jeweiligen Beiträge der Kirchgemeinden an die Synodenrechnung wieder erhöhen. Dies wurde mittels einem Schreiben anfangs Juni

2014 den Finanzverantwortlichen der Kirchgemeinden mitgeteilt. (ML)

Bettagskollekte 2014

Der Synodalrat hat beschlossen, dieses Jahr die folgenden zwei Institutionen zu berücksichtigen: je zur Hälfte geht das Sammelergebnis an die Schweizer Palliativstiftung für Kinder und junge Erwachsene **PRO PALLIUM**, welche sich mit der Betreuung von Eltern und Familien mit schwerstkranken Kindern befasst und an den **Verein LYSISTRADA**, welcher sich mit der Gesundheitsförderung und Beratung sowie Unterstützung von Sexarbeiterinnen im Kanton Solothurn befasst. Zum Voraus ein herzliches Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung dieser beiden Institutionen.

Bei Fragen im Zusammenhang mit Finanzen oder Subventionsgesuchen für Bauten stehen Markus Leuenberger, Synodalrat Ressort Finanzen oder Rosmarie Grunder, Verwalterin, gerne zur Verfügung. Die entsprechenden Kontaktdaten ersehen Sie auf der der Homepage: ref-so.ch. (ML)

Markus Leuenberger (ML), Synodalrat
Ressort Finanzen

UNTERRICHT, GEMEINDEN, STRUKTUREN

Besuche bei den Kirchgemeinden

Mit dem Ziel, innert einer Amtsperiode alle Kirchgemeinden mindestens einmal zu besuchen, haben in den vergangenen Wochen Besuche bei den Kirchgemeinderäten vom Leimental und von Olten stattgefunden. Neben den Einblicken in die örtliche Kirchgemeindefarbeit boten sich so auch gute Gelegenheiten, sich auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Weitere Besuche werden in diesem Jahr noch in den Kirchgemeinden Gäu-Egerkingen und Oensingen erfolgen. (WB)

OekModula lohnt sich

Das Projekt OekModula zur ökumenischen Ausbildung katechetisch tätiger Personen wird von verschiedenen Kirchen der Nordwestschweiz getragen. Auf das Ende der Pilotphase kann nun

festgestellt werden, dass sich diese gemeinsame Ausbildung für alle beteiligten Kirchen lohnt, da vielfältige Synergien in personeller und finanzieller Art möglich sind. Auch aus unserer Kantonalkirche nehmen verschiedene Personen an diesen Ausbildungsangeboten teil.

Für die Zukunft dieser Ausbildungskooperation soll deshalb nun in den kommenden Monaten durch die Trägerkirchen eine definitive Kooperationsvereinbarung ausgearbeitet werden. (WB)

Umfrage zum Religionsunterricht

Mit einer kleinen Umfrage bei allen Kirchgemeinden unserer Kantonalkirche soll ein aktuelles Bild erstellt werden, in welchen Formen und in welchem Umfang der Religionsunterricht durch die Kirchgemeinden angeboten wird. Den verantwortlichen Personen im Synodalrat und der kantonalen Unterrichtskommission ist es wichtig, möglichst gute Kenntnisse über diese Tätigkeiten zu erhalten. Dies mit dem Ziel, die Kirchgemeinden weiterhin so gut als möglich zu unterstützen.

Die Kirchgemeinden sind gebeten, die bereits zugestellten Fragebogen bis **25. September 2014** auszufüllen und an das Sekretariat der Kantonalkirche zu retournieren. (WB)

*Werner Berger (WB), Synodalrat
Ressort Unterricht, Gemeinden und Strukturen*

THEOLOGIE, PFARRAMT, KIRCHENMUSIK

Rückblick Einführungssynode

An 15. März 2014 fand die Einführungssynode zur Eröffnung der neuen Legislaturperiode statt. Sie wurde mit einem kurzen Gottesdienst und der Vereidigung der neuen Synodalen und der neuen kantonalkirchlichen Kommissionsmitglieder in der reformierten Kirche von Egerkingen eröffnet. Pfarrer Wilhelm gestaltete den Gottesdienst und führte anschliessend als Ressortverantwortlicher durch den eigentlichen Einführungstag, kräftig unterstützt durch die anderen Synodalrätinnen und Synodälte. Neben Wissenswertem zur Entstehung der Kantonalkirche ging es um den Aufbau und die Gremien der ERKS und ihre Einbettung in die anderen schweizerischen reformierten Kirchen und die Weltkirchen, um die kirchlichen Hilfswerke und den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. Die Synode war sehr gut besucht; der

neue Saal der reformierten Kirchgemeinde Egerkingen war ideal und das von der Helfercrew aus Egerkingen zubereitete Essen wurde sehr gelobt. Zu diesem Anlass gab es erfreulicherweise sehr viele positive Rückmeldungen. (UW)

Synodalrat trifft sich mit Pfarrpersonen

Am 19. März fand im Restaurant Aarhof Olten das vierte Pfarrpersonentreffen mit dem Synodalrat statt – eine Einrichtung, um die unsere Kirche von vielen anderen schweizerischen Kirchen und Pfarrvereinen beneidet wird. Der Anlass dient dazu, ein direktes Gespräch zwischen Synodalrat und Pfarrpersonen zu ermöglichen. Wie bei den drei vorhergehenden Treffen gab es nach dem gemeinsamen Essen und vor der offenen Fragerunde ein Referat zu einem aktuellen Thema. Frau Pfarrerin Dr. Karin Tschanz referierte über „die Zukunft der Seelsorge in der Palliative Care – nationale, kantonale und kirchliche Bestrebungen“. Frau Dr. Tschanz leitet die Aus- und Weiterbildung Palliative Care der Reformierten Landeskirche Aargau, welche auch Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unserer Kirche offen steht. Sie lobte einleitend die sehr gute Zusammenarbeit mit unserer Kantonalkirche und zeigte dann auf, was in den letzten beiden Jahren auf nationaler und kantonaler Ebene zum Thema Palliative Care - Arbeit mit Schwerstkranken und Sterbenden und deren Angehörigen - erarbeitet wurde. Es ist wichtig, die kirchliche Seelsorge in der Palliative Care zu verankern. Mit modularen Aus- und Weiterbildungsangeboten werden Freiwillige und Pfarrpersonen geschult und gezielt auf Einsätze vorbereitet. Die Referentin unterstrich, dass der Einbezug der Pfarrerinnen und Pfarrer, die aufgrund ihrer umfassenden und breit gefächerten Ausbildung für die Seelsorge kompetente Gesprächspartner sind, sowohl für die Schwerstkranken und Sterbende als auch für deren Angehörige, von grosser Bedeutung ist, ist doch Seelsorge seit Jahrhunderten eine der Kernkompetenzen der Kirchen. (UW)

QUEST –Theologiestudium für Quereinsteiger aus akademischen Berufen

Es bahnt sich derzeit europaweit ein starker Pfarrermangel an, der schon jetzt hie und da spürbar ist, von 2016 bis 2028 aber dramatisch ansteigen wird. Grosse Pfarrpersonenjahrgänge

gehen in Pension, während die Zahlen der Theologiestudierenden an den Universitäten eingebrochen sind. Die im Konkordat zusammengeschlossenen deutschschweizerischen Kirchen haben deshalb einen Studiengang erarbeitet, der Menschen mit einer akademischen Ausbildung die Möglichkeit geben soll, in einem dreijährigen berufsbegleitenden Studium ins Pfarramt einzusteigen. Die theologische Fakultät der Universität Zürich, deren Praktologen an der Planung des QUEST beteiligt waren, konnte im letzten Moment ihre Zustimmung zu diesen Planungen nicht geben, so dass es jetzt zu einer bedauerlichen Verzögerung des Ausbildungsbeginnes kommen wird. Trotzdem haben die Konkordatskirchen beschlossen, am Quest festzuhalten.

Ohne Verzögerung wird hingegen der parallel geplante Ausbildungsgang der nicht im Konkordat verankerten bernischen Kirche vorstatten gehen. Die bernische Kirche ist als Staatskirche eng mit der theologischen Fakultät der Universität Bern verbunden, welche demnächst einen Studiengang für akademische Quereinsteiger anbieten wird. (UW)

Stand neue Kirchenordnung

In der letzten Juniwoche wurde die Arbeit der vorberatenden Kommission an der Kirchenordnung mit den letzten Arbeiten am Entwurf abgeschlossen. Der Entwurf wird jetzt von einem externen Lektorat auf Kohärenz hin durchgesehen und anschliessend dem Kanton zur juristischen Prüfung unterbreitet.

Hat der Entwurf diese beiden Hürden geschafft, wird er auf die Homepage der Kantonalkirche gestellt, um Synodalen, Kirchgemeindepräsidenten, Pfarrkapitel, Diakoniekapitel und anderen Interessentinnen und Interessenten die Möglichkeit zu geben, diesen zu studieren und sich ein eigenes Urteil dazu zu bilden.

Dieser Zeitpunkt wird mit einem Rundschreiben mitgeteilt, aus dem dann das weitere Vorgehen für Stellungnahmen, Änderungswünsche etc. ersehen werden kann.

Schliesslich wird es eine oder mehrere Sondersynoden geben, in denen die Kirchenordnung besprochen und genehmigt wird. (UW)

*Pfr. Ulrich Wilhelm (UW), Synodalratsvizepräsident
Ressort Theologie, Pfarramt, Kirchenmusik*

AUS DEM PFARRKAPITEL

Personelles

Am 16. März 2014 fand in Oensingen die Amtseinsetzung von Frau Pfrn. Yvonne Gütiger statt. Yvonne Gütiger ist seit dem 1. August 2013 in Oensingen im Amt. Das Pfarrkapitel der Kirche Kanton Solothurn heisst sie herzlich willkommen und wünscht ihr Gottes Segen. (MS)



Pfrn. Yvonne Gütiger wird von Dekan Michael Schoger ins Amt eingesetzt.

Schweizerischer Reformierter Pfarrverein tagte in Olten

Am 12. Mai 2014 fand im Bahnhofbuffet Olten die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Pfarrvereins statt. Es standen die üblichen Traktanden zur Diskussion. Diese wurden in guter Atmosphäre von den 17 Stimmberechtigten bearbeitet.

Nach 20jähriger Mitarbeit wurden Ursula Deola und Walter Schlegel aus dem Vorstand verabschiedet. Neu nimmt Hansjakob Schibler im Vorstand Einsitz. Am 12. März 1949 in Basel geboren, war er nach dem Studium der Theologie sechs Jahre Gemeindepfarrer in Chur tätig, danach 14 Jahre als Gemeindepfarrer in Muttenz (BL). Während sieben Jahre leitete er das Bürgerliche Waisenhaus in Basel und ist zurzeit Gemeindepfarrer in Volketswil (ZH).

Graubünden wurde als Neue Sektion in den Schweizerischen Pfarrverein aufgenommen.

Sollen pensionierte Mitglieder den gleichen Mitgliederbeitrag zahlen wie aktive Mitglieder? In der darauf folgenden Diskussion einigt sich die DV darauf, dass der Vorstand zuhanden der nächsten DV einen Vorschlag ausarbeiten soll.

Im Jahr 2014 findet das 175. Jubiläum des Schweizerischen Pfarrvereins statt. Es sind zahlreiche organisatorische Fragen zu klären,

dabei kam es auch zu interessanten Diskussionen über den Sinn von Erinnerungsfeiern und die Akzente, die man dem Jubiläum verleihen will. Der Vorstand wünscht sich sehr, dass aus diesem Jubiläum bereichernde Kontakte unter den Pfarrerinnen und Pfarrern aus allen Landesgegenden hervorgehen.

2014 wird der Pfarrkalender eingestellt. Der Schweizerische Pfarrverein macht sich Gedanken, ob und wie man diese Arbeit eventuell in elektronischer Form und in Zusammenarbeit mit dem SEK übernehmen und weiterführen kann.

Bei den Berichten aus den kantonalen Sektionen lege ich den Schwerpunkt auf zwei Informationen aus der Kirche Kanton Solothurn:

Seit drei Jahren findet einmal im Jahr eine gemeinsame Zusammenkunft Pfarrkapitel/Pfarrpersonenkonferenz statt, als willkommener Begegnungsraum von Synodalarat und Pfarrkapitel.

Die Empfehlung der SIKO in Bezug auf konfessionslose Kinder im Religionsunterricht, als ökumenische kantonale Lösung, wird von den Gemeinden allmählich umgesetzt. (MS)

Pfr. Michael Schoger (MS), Dekan

TERMNKALENDER 2014

10. Sept.	Pfarrkapitel
10. Sept.	Präsidentenkonferenz 19.00 Uhr, Pauluskirche Olten
08. Nov.	170. Synode, Oensingen
19. Nov.	Pfarrkapitel

BEILAGEN

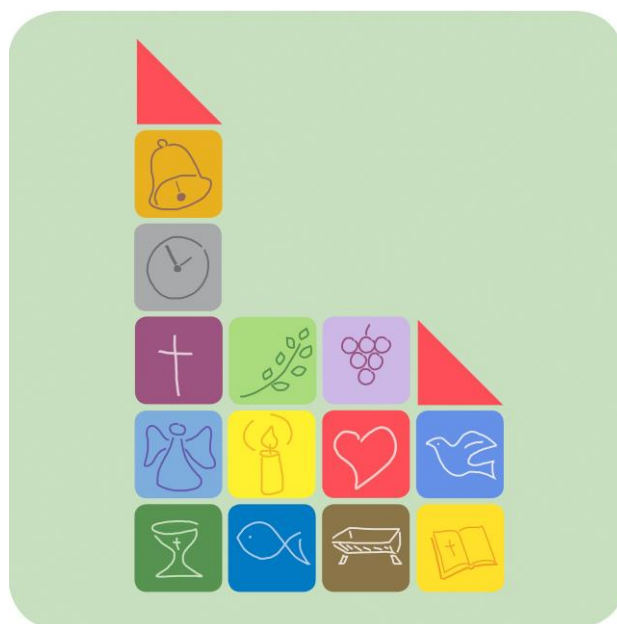
- Protokoll 169. Synode vom 14. Juni 2014
- Projektheft „fondia“
- Infobroschüre und JB 2013 „Not- und Passantenhilfe Kt. SO“
- Flyer zur Kampagne „Alles hat seine Zeit“
- Flyer oeku „Gemeinsam daheim“
- Flyer und Begleitschreiben „Bibelfernkurs“

Hinweis: Die Beilagen sind je nach Adressat unterschiedlich einsortiert.

IMPRESSUM

Herausgeber	Synodalarat der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton SO
Redaktion	Ressort Öffentlichkeitsarbeit / Sekretariat Synodalarat
Kontakt	sekretariat@ref-so.ch
Homepage	www.ref-so.ch
Auflage	200 Expl.

IN EIGENER SACHE



Wiedereintritt in die Kirche leicht gemacht

Am Bettag 2013 haben die drei Landeskirchen im Kanton Solothurn die Wiedereintritts-Kampagne gestartet mit dem Ziel, gemeinsam Menschen wiederzugewinnen, die sich von ihnen abgewendet haben. Die Aktion lädt die Menschen ein, von ihrer Bereitschaft zum kirchlichen Engagement Zeugnis abzulegen - respektiert aber die Freiheit der Entscheidung des Einzelnen über eine Mitgliedschaft in der Landeskirche.

Bei unserer Kantonalkirche haben sich bisher ein Dutzend Interessentinnen und Interessenten via Web-Formular gemeldet. Sie sind an die zuständigen Kirchgemeinden und Pfarrpersonen zur direkten Kontaktaufnahme weitergeleitet worden.

Für die Kampagne stehen nach wie vor Buchzeichen zur Verfügung, die in Kirchen, Kirchgemeindehäusern, an Standaktionen sowie an weiteren Orten im Kanton Solothurn aufgelegt werden und auf die Webadresse www.kirchen-eintritt.ch hinweisen. Sie können die Buchzeichen beziehen unter:

Sekretariat Synodalarat
Rainstrasse 50
5013 Niedergösgen
062 849 22 08
sekretariat@ref-so.ch